saal liegen, Spuren von Rauch bemerkt haben, doch erst um vier Uhr entdeckte eine Scheuerfrau das Vorhandensein von Feuer, das sich von dem Punkte, von dem es ausgegangen war, unmerklich durch das Holzwerk der Halbetage bis zum Fußboden des Rittersaales hinaufgefressen hatte. Rasch herzueilende Angestellte vermochten aber des Elementes nicht mehr Herr zu werden. Die Schläuche paßten nicht zu den spärlich vorhandenen Wasserhähnen und als endlich die Verbindung hergestellt war, sprangen einzelne Schläuche infolge des starken Wasserdrucks. Die Schloßbewohner und die anwesenden Funktionäre des Reichstages hatten gehofft, das von einem Kamin in den Stenographenzimmern herrührende Feuer im Entstehen löschen zu können und daher war schon das rechtzeitige Kommen der Feuerwehr verzögert worden. Mittlerweile hatte das Feuer, von dem man nicht ohne Grund vermuthet, daß dasselbe schon seit einigen Tagen zwischen den einzelnen Stockwerken Zeit gehabt hat zu glimmen, riesige Fortschritte gemacht. Schloß Christiansborg diente, abgesehen von den Prunkgemächern in der Belletage, welche der Hof bei größeren Festen benutzte — zuletzt am 15. August d. J. in Anlaß des Soupers, welches der König den Theilnehmern am internationalen ärztlichen Kongresse gab — vorzugsweise zu Lokalitäten des Reichstages und als Behausung für den königlichen Hofetat, das Ordenskapitel, das Höchstegericht und die königl. Gemäldegalerie.

Egypten. Das Gerücht von der Ermordung des französischen Konsuls Herbin ist nur eine Vermuthung und darauf zurückzuführen, daß der General Gordon gemeldet, er beabsichtige die Konsuln Englands, Oesterreichs und Frankreichs mit dem Obersten Stewart nach Berber zu senden. Ueber Stewart's Schicksal liegen keine weiteren Nachrichten vor.

Orig.-Corr. vom 6. Okt. Paris. N. „Wenn wir auch weit entfernt sind," schreibt die „Liberté", „an eine Freundschaft mit Deutschland zu glauben und nie und nimmer uns erniedrigen werden, um seine Verzeihung zu bitten und seine Gunst zu buhlen, auch eine Verständigungsmöglichkeit ableugnen, solange Elsaß-Lothringen nicht wiedergegeben ist, so müssen wir doch heilig jede Bewegung tadeln, die eine Ausschreitung ist, eine Provozirung unseres mächtigen Gegners veranlaßt und tadeln wir entschieden das zu heftige Vorgehen einiger Kammermitglieder." — Die Nothstandskommission unter Spuller hielt ihre heutige Sitzung ab, wobei über die Arbeiterkrisis in Lyon berathen wurde. Reymond (Loire) gab an, daß die Weber nur 1 Frcs. 25 pro Tag gewönnen und die Bergarbeiter nur drei Tage in der Woche arbeiten könnten. Die Arbeitersyndikate verlangen, daß man die Verkehrsstraßen im Loiredepartement vergrößere und die Transporte erleichtere. Andrieux giebt Bericht über die Lage von Lyon, die im höchsten Grade kritisch sei; über 20,000 Arbeiter sind absolut brodlos, 11,000 haben unzureichende Erwerbsquellen und 9000 sind in den Vorstädten in gleicher Situation. — Ein furchtbarer Streit ist zwischen den Pfarrern von Saint-Nikolas des Champs und dem Seinepräfekten ausgebrochen, betreffs der Räumung einer Sakristei, die als Staatseigenthum reklamirt wird und der sich die Geistlichkeit und ein Theil der Gemeinde widersetzen. Heute sollte die zwangsweise Vollstreckung dieses präfektoralen Willens vor sich gehen. Der ganze Ort war mit lärmenden Leuten angefüllt, besonders drängten sie sich um die Kirche und in das Innere derselben hinein, wo der Pfarrer mit seinen Beamten Posto gefaßt hatte. Fast alle Zeitungen hatten Berichterstatter hingeschickt und gelang es mir nur mit der allergrößten Mühe, vorzukommen. Punkt 2 Uhr erschien der Beamte, wie es das offizielle Ultimatum meldete. Der Pfarrer fragte ihn, ob er ein besonderes Mandat hätte, doch konnte er nur seine Karte vorweisen. Der Pfarrer erklärte darauf, daß er in keine Verhandlungen zu treten habe. Gezwungen, sich diesem gesetzmäßigen Protest zu unterwerfen, entfernte sich der Beamte, nicht ohne mit dem Polizeikommissar zu drohen und die Erklärung abzugeben, daß er, wenn er die Schlüssel vom Pfarrer verlange, er ihn nur für einen Portier ansehe. Kaum hatte der Abgesandte des Präfekten die Kirche verlassen, so entsteht ein furchtbarer Lärm und ganze Banden gesellen sich zu denen, die schon dort waren. Die Einen bedecken sich, die andere drängen sich zur Kanzel und zu den Altären, sie schreien, pfeifen und halten fast eine Stunde lang die Sakristei belagert. Nicht zufrieden, all' diese infamen Szenen herbeizuführen, profanirten diese Meuterer den Hochaltar, indem sie darauf ihre mitgebrachten Lebensmittel verzehren und eine Art Bachanal veranstalten. Keine Polizei, noch Gendarmerie ist zu sehen. Durch einige ruhige Bürger requirirt, erscheint endlich der Polizeikommissar, aber gegenüber diesen verabscheuungswürdigen Thatsachen erklärt er, nicht genügend autorisirt zu sein und läßt den republikanischen Tempelschändern von Neuem das Feld. Allgemeines Gelächter folgt ihm, eine Megäre raucht inmitten der Kirche und stößt die gotteslästerlichsten Reden aus. Außerhalb der Kirche versuchen umsonst die Sicherheitswächter die Menge zu zerstreuen. Man erwartet die Requisition von Militär und das Eintreffen Poubelle's selbst, um den Skandal zu beendigen. Im Verlassen sah ich noch, wie die Weihbecken zu den gemeinsten Zwecken von der Menge benutzt wurden. Auf der Straße sammelten sich die Anhänger des Pfarrers und Feinde der Regierung, doch da sie in der Minorität sind, wagten sie bis jetzt keinen Sturm. — In diesem Augenblick sind nicht weniger als 1800 Fälle betreffs Ehescheidung vor dem obersten Gerichtshof eingebracht. Die Richter und die gerichtliche Chronik Schreibenden wie andere Schriftsteller werden da gewiß hinreichendes Material finden, womit sie sich bei Wiederaufnahme der Verhandlungen zu beschäftigen haben werden. — Die Budgetkommission beschäftigte sich mit dem Ackerbauministerium. Die vorzunehmenden Ersparnisse dieses Departements, von dem man das Forstrayon entfernt hat, belaufen sich auf 2,642,658 Frcs. Das wichtigste Kapitel ist das 20., welches sich mit den Bewässerungsarbeiten im Süden beschäftigt. Der Staat zahlt alljährlich enorme Summen als Zinsgarantie für die Bewässerungs- und Kanal-Gesellschaften, z. B. der von Oran. Es besteht eine Differenz zwischen der Kommission und dem Minister über die Summe von 525,000 Frcs., welche der Staat als Subvention den 196 Hippodromen zur Verbesserung der Pferderäume zahlt. Die Kommission will blos 250,000 Frcs. bewilligen, doch macht der Minister geltend, daß an dem Tage, wo der Staat seine Unterstützung verweigert, die Generalräthe ebenfalls ihre Hilfe von 1,500,000 Frcs. nicht voll gewähren würden und die Rennen an vielen Orten eingestellt werden müßten, was ein großer Schaden für die Bevölkerung wäre. — Eine neue Zeitung ist erschienen: „La nouvelle Lune", ein sogen. Witzblatt, auf dessen erster Seite Bismarck als Spinne abgebildet ist, wie er Feron in ein Netz zieht. — Ein Telegramm aus Hanoi meldet, daß die Kanonenboote „La Massue", „Mousqueton" und „Hache" bei einer Rekognoscirung im Loochnan, einem Nebenfluß des Song-Kou, der sich bei Lang-Son ergießt, einen glänzenden Kampf gegen 4000 Chinesen geliefert haben. Der Feind erlitt bedeutende Verluste, französischerseits wurde u. A. der Kapitän der „Massue" getödtet. — Gelegentlich des Jahrestages der Franctireurskämpfe um Montcuit-sous-Bois bei Vincennes werden sich ehemalige Kombattanten, Schützen-, Musik- und Turngesellschaften dorthin begeben und Kränze auf den Gräbern der Gefallenen niederlegen, die Schülerbataillone und Delegirte der Patriotenliga werden sich daran betheiligen, ebenso wie an der großen Demonstration am 18. Oktober, wo den bei Chateaudun gefallenen Franctireurs ein Denkmal errichtet werden soll. — Grenoble. Mehrere Mönche des Klosters Chartreuse machten gestern ihren täglichen Spaziergang in den Bergen, als plötzlich sich ein Felsstück loslöste und in seinem Fall 5 der Mönche begrub, von denen zwei sofort todt waren. — Alais. Ein Leutnant Eugene Servier, 24 Jahre alt, wurde gestern in seiner Wohnung, in der Infanteriekaserne der Rue Blancaide in flagranti mit der Frau des dortigen Oberwärters von deren Gemahl ertappt. Dieser befahl der ungetreuen Gattin, ihm sofort zu folgen, jedoch zog Madame K. einen Hirschfänger unter dem Kopfkissen hervor, womit sie ihren Mann verwundete; da sich der Offizier ebenfalls bewaffnete, so blieb dem Betrogenen nichts übrig, als sein Heil in einem Sprung durch das Fenster zu suchen, wobei er sich das rechte Bein brach. Soldaten trugen ihn nach seinem Hotel. — Seit einigen Tagen fand eine ganze Reihe von Einbruchsdiebstählen in der Umgegend von Paris, vornehmlich in Auteuil und Passy, statt. So wurde am 26. und 27. Sept. der Wittwe des Majors Ferrey, 18 Rue de Marouniers, Schmucksachen im Werthe von 14,000 Frcs. gestohlen; in der Nacht vom 28. zum 29. erhielt Samman, ehem. königl. württembergischer Konsul in Rio de Janeiro, 198 Rue de la Pompe wohnhaft, den Besuch der Diebe, wobei sie 40,000 Frcs. baar und 20 Dutzend silberne Bestecke, ohne die großen Stücke zu zählen, mitnahmen und für 20,000 Frcs. mindestens Sachen beschädigten, durch Einschlagen der Spiegel, Zerfetzen der Bilder, Vorhänge, Möbel u. s. w. Am 29. Sept. bis 1. Oktbr. begaben sich die Uebelthäter zum Vikomte de Carapebus, Kammerherrn des Kaisers von Brasilien, wobei sie den Sohn Sr. Excellenz durch einen Revolverschuß verwundeten, weil er sie überrascht hatte. Daher konnten sie hier nichts mitnehmen, aber in der Nacht vom 2. zum 3. d. versuchten sie bei Madame Tournois, Boulevard Flandrin, einzudringen und raubten ungefähr 15,000 Frcs. Banknoten. Darauf machten sie noch einen Einbruch bei dem Kohlenhändler Boudin, 6 Rue Bois-le Vent und nahmen außer bedeutenden Vorräthen 13,500 Frcs. mit. Die Polizei, welche von all' diesen Vorgängen unterrichtet war, hat die größten Untersuchungen angestellt und gelang es ihr, die ganze Diebesbande gestern Abend gegen 10 Uhr in einem öffentlichen Hause der Rue de Grenelle festzunehmen, wo sie eine entsetzliche Orgie feierten. Man hat eine wahre Schlacht liefern müssen, denn alle waren bewaffnet und drangen die Dirnen mit Messern und Gläsern auf die Polizei ein. Die Bande besteht aus 6 Burschen von 18—22 Jahren, sämmtlich aus sehr guten Familien, der Führer z. B. Louis Napoleon Tacusse ist der Sohn eines Gendarmerieoffiziers a. D. und Bruder eines Friedensrichters. Drei Weibsleute gehören auch der Bande an, darunter die 20jährige Anna Gervais, genannt die „Nana der Hallen", welche infolge eines Messerattentates gegen einen gewissen Maskell, ihren ehemaligen Liebhaber, zu 11 Monaten Gefängniß kürzlich verurtheilt, aber ihrer Schwangerschaft halber noch gegen Kaution auf freiem Fuß belassen wurde. Sie ist die Nichte des zum Tode verurtheilten Gervais aus Bois-Colombes, der seine Frau zerstückelt und in seinem Keller begraben hatte. Ihre Mutter war eine „berühmte" Wäscherin des Quartier Latin und ihr Vater ... ein deutscher Prinz ... wie man sagt. Ein ehemaliger Agent der Geheimpolizei, auf dessen Spuren man auch schon ist, soll der intellektuelle Leiter der ganzen Unternehmungen sein. — Die gestrige Mondfinsterniß wurde von allen Seiten von Paris beobachtet. Auf dem Observatorium des Trocadero war freier Zutritt und drängte sich schon von 7 Uhr an eine nach Hunderten zählende Menge. Auf allen Plätzen und an allen Straßenecken standen Leute, welche Fernrohre vermietheten, die einen sehr starken Zuspruch fanden. Einige kleine Wolken abgerechnet, die sich gegen 9 Uhr vor den Mond schoben, war das ganze Phänomen wunderbar schön zu beobachten. Charakteristisch für den französischen Charakter ist gewiß, daß das außer all' den möglichen und unmöglichen Witzen über den Mond, die im Pariser Boulevardjargon möglich sind, selbst das abgeschmackte „On dirait du vrai" mußte herhalten, im letzten Augenblick, als die Ellipse vollständig war, Jemand in die Hände klatschte und rief: „Bravo la lune!" was einen frenetischen Beifall hervorrief. — Das Vertheidigungskomitee in Paris hat die Fortifikationspläne beendet, welche zum Gegenstand den Schutz der Südostgrenze gegen einen möglichen Einfall haben. Diesen Plänen zufolge soll die Stadt Nizza berufen sein, einer der ersten festen Plätze zu werden, und der Centralpunkt eines weiten verschanzbaren Feldes. Dieses Projekt hat bereits den Beifall des obersten Kriegsrathes erhalten und ist der Zustimmung des großen Generalstabes gewiß. In Erwartung des nöthigen Kredits hat das Kriegsdepartement die Errichtung einer Artilleriedirektion in Nizza vom 1. Jan. ab angeordnet. — Die Konvention zwischen Frankreich und Spanien behufs Errichtung eines Kabels zwischen den canarischen Inseln und dem Senegal ist nun endgiltig abgeschlossen. — Das gestrige Rennen in Longchamps, der „Befestigungspreis" hat einen sehr bedauerlichen Zwischenfall verursacht. Nur drei Pferde betheiligten sich dabei „Infidele" geritten durch den Jokey Storr, „Blonde II" durch Sharp (den Jokey des Herzogs von Castries) und „Georgina" durch Mr. l'Hoste. Gleich von Anfang an gewann „Infidele" das Spiel und war bedeutend allen anderen voran, bis zur rechten Linie; hier wurde sie schwächer und ließ „Georgina" und „Blonde II" vor sich gehen. Vor dem Tribunal war Georgina die erste, aber in diesem Augenblick gelang es Sharp, der heftig auf Blonde II losschlug, mit halber Pferdelänge die Stute l'Hoste's zu schlagen; diese nahm den Kampf auf und am Ziel schlug sie dennoch Blonde II mit halber Länge. „Infidele", welche fest stand, überschritt das Ziel und kam als erste an der Waage an. Ein unerhörter Lärm begrüßte Storr, und Vorwürfe drangen von allen Seiten auf ihn ein, sein Pferd nicht vorwärts getrieben und das Terrain seinen Konkurrenten so ohne Streit überlassen zu haben; man nannte ihn einen „bezahlten Hund," einen „infamen Betrüger" u. s. w. Der Zwischenfall schien beendet, als Blonde II erschien (Georgina hatte keine Beachtung gefunden). Der Jokey und sein Pferd wurden zwischen zwei Reihen wüthender Weiber gepreßt, Sharp, um sie zu vermeiden, ließ sein Pferd im Galopp gehen, aber die Menge verfolgte ihn mit ihrem Geschrei, Steinwürfen u. s. w. und er konnte nur an die Waage inmitten heftiger Wuthausbrüche, unter einem Regen von Unrath, der ihm nachgeworfen wird, gestoßen und mit Stöcken und Regenschirmen geschlagen und gelang es der Polizei erst nach einer halben Stunde nach Vornahme verschiedener Verhaftungen, die Ruhe wieder herzustellen. Sharp selbst ist am Rücken, an den Armen und am Knie verwundet, er behauptet, daß Blonde II an dem Tage sehr störrisch war, sich seinem Besteigen widersetzte und kaum zu bewegen war, in die Reihe zu treten, als der „Starter" das Zeichen gab. — Wie verlautet, wird die Ausstellung 1889 im Bois de Boulogne stattfinden, da sowohl das Champ de Mars, als der Trokadero zu klein und das Gehölz von Vincennes zu abgelegen von Paris ist. — Die „Correspondance Saint-Chéron" meldet, daß der Großherzog von Toskana, Ferdinand IV., Erzherzog von Oesterreich ꝛc. im Schlosse Ein erwartet wird. Durch diesen Besuch würde Se. kaiserl. Hoh. einen politischen Akt verrichten, dessen Wichtigkeit nicht nothwendig ist weiter hervorzuheben, bezüglich der Beziehungen der Bourbons mit dem orleanistischen Chef des Hauses von Frankreich." — Das Departement de l'Aude ist jetzt von einer Räuberbande unter Führung eines gewissen Campanille verheert. Gestern fand in einem Landhaus bei Orgier, in dem der Bandit sein Hauptquartier errichtet hat, mit Soldaten und Polizei ein förmlicher Kampf statt, bei dem 10 Verwundungen vorkamen. Trotzdem gelang es Campanelle, zu entkommen und sich mit einem halben Dutzend Leute in den dichten Fichtenwald von Narbonne zu flüchten, wo bis jetzt jede Spur von ihm fehlt.

Feuilleton.

† Das beliebte Lustspiel „Durch die Intendanz" von C. Henle geht heute im Neustädter Hoftheater in Scene. In der Rolle der Hedwig von Kuhn setzt Frl. Engelhardt vom Stadttheater in Hamburg ihr Gastspiel fort; für den Freiherrn von Kuhn und Marie von Kuhn sind Herr Swoboda und Frl. von Oláh neu eingetreten.

† Kgl. Hoftheater in der Neustadt. Das bekannte Lustspiel „Unsere Frauen" von Moser und Schönthan, in welchem einerseits die aus Benedix („Ein Lustspiel") entnommenen Motive (Polemik gegen Frauenuntugenden), andererseits die Backfisch-Liebschaften doch zu lang ausgesponnen sind, aber auch recht viel Lachreizendes dargeboten ist, füllte den vorgestrigen Abend vergnüglich aus. Die diesmalige Aufführung hatte vornehmlich den Zweck, dem gastirenden Fräulein Engelhardt vom Stadttheater in Hamburg, einer Schülerin des Herrn Jaffé, Gelegenheit zu geben, sich in einer Backfischrolle (Gretchen Dorn) beim Publikum einzuführen. Zu dem natürlichen Unbehagen eines ersten Auftretens kam noch hinzu, daß es der jungen Darstellerin schwer werden mußte, in diesem Stücke neben virtuosen Mitwirkenden, in ein excellentes Ensemble eingefügt, zu bestehen. Obwohl sich Frl. Engelhardt schon viel Sicherheit und Geschick angeeignet hat, auch Lebendigkeit und Verständniß bekundete, wollte es ihr mit der Rolle doch nicht recht glücken. Wir sind an übermüthige, durch frische Natürlichkeit gefallende und schnellzüngige Backfische gewöhnt, welche in kurzen Kleidern umherhänzeln und Backfische gewöhnt, welche in kurzen Kleidern umherhänzeln und noch mehr in der Diktion merken. Ihre Rede ist zu wenig sprudelnd, etwas zu schwerfällig, in der Betonung fast pedantisch. Ihrer Aussprache fehlt die Konsonantenschärfe, während die Vokale oft zu breit herausklingen. Beim Sprechen verzieht sie die Mundwinkel in ziemlich auffälliger Weise und das störte besonders in den Szenen, die sie recht lebendig spielte. Am besten gelangen noch die Stellen, wo komische Ernsthaftigkeit hervorgekehrt ist, z. B. in der Berathung mit der Freundin Ella. Hoffentlich vermag uns Frl. Engelhardt in anderen Rollen, die ihrem Naturell und ihrer Ausdrucksweise mehr konveniren, bessere Beweise von der Ausgiebigkeit ihres Talentes zu geben, als in dieser ersten Probe. Wie bei den früheren Aufführungen des Lustspiels amüsirten der hochkomische Pfeffermann des Herrn Schubert, der mit vorzüglicher Nüancirung durchgeführte Pantoffelheld Dorn des Herrn Swoboda, die virtuose Leistung des Frl. Ulrich als elegante Frau Hilberg, sowie der flotte Felix Stern, der humoristische Schriftsteller Grosser der Herren Bauer und v. d. Osten, endlich Frau Wolff als sehr drollige Ulrike und Frl. Tullinger als rontinirte Ella Brandt das Publikum aufs Beste.

B. Seuberlich.

† Auch die dritte Vorstellung des Trompeters von Säkkingen war vorgestern ausverkauft, und voraussichtlich wird der Silberklang des so sympathisch wirkenden Instruments noch in vielen Aufführungen die Herzen und Ohren der Zuhörer erfreuen. Leicht wäre die 3. Aufführung noch in letzter Stunde abgesagt worden. Herrn Decarli hatte eine heftige Erkältung befallen, die ihn hinderte, den Conradin zu singen. Rasch sprang Herr Jost ein und rettete damit die Vorstellung. Die Jost'sche Partie (Graf von Wildenstein) ging infolgedessen auf Herrn Gutzschbach über, der resolut zugriff. Die Zwischenaktspausen während der Vorstellung dauerten etwas länger, weil Herr Hofkapellmeister Schuch, nachdem er kaum den Taktstock im Orchester niedergelegt, sofort in's Probezimmer eilte, um mit beiden völlig unvorbereiteten Sängern noch rasch ihre neuen Rollen einzustudiren. Bei der musikalischen Veranlagung beider Künstler bot das zwar keine sonderlichen Schwierigkeiten, immerhin ist das Publikum Herrn Hofrath Schuch für die rasche Auffindung eines Auskunftsmittels und dessen energische Durchführung, wie den Herren Jost und Gutzschbach für ihr bereitwilliges Einspringen verbunden. Die Vorstellung selbst brachte Herrn Baltz und der Frau Schuch reiche Ehren. Es wäre aber unrecht, neben dem hinter der Szene blasenden Trompeter, Herrn Kammermusikus Fricke, welcher verdientermaßen wieder gerufen wurde, dessen Kollegen im Orchester, der hier die Trompete ebenso vorzüglich bläst, Herrn Ahlendorff, zu ignoriren. Durch Weglassung des aller Welt unklarbleibenden Mai-Idylls hat die Vorstellung gewonnen. Viele Bewunderung erregten abermals dichtstimmungsvollen Dekorationen des Herrn Hoftheatermaler Riek und die Pracht wie der feine Geschmack, der sich in den von Herrn Eberius hergestellten Kostümen kundgab.

† Der reichtalentirte Heldenspieler Herr Drach, früher Mitglied des Meininger Hoftheaters, das bis jetzt noch keinen Ersatz für ihn gefunden hat, errang im Münchner Hoftheater kürzlich bei der Aufführung von Shakespeare's „Coriolan" (in der Bearbeitung von Possart) in der Titelrolle einen recht günstigen Erfolg.

† Wie die meisten neuen Operetten nach älteren französischen Stücken, wie z. B. der „Bettelstudent" nach Scribe's „Gustav Wasa", bearbeitet wurden, so ist auch Millöcker's Operette „Gasparone" aus einem französischen Libretto zu einer komischen Oper, die längst verschollen, zurechtgestutzt worden. Es ist „José Maria", Text von Cormon und H. Halevy, Musik von Jules Cohen. Diese Oper wurde 1858 in der Opera comique zu Paris aufgeführt, verschwand aber schon nach wenigen Wiederholungen.

† Am 10. Nov. d. J. feiert die deutsche Schillerstiftung in Weimar ihr 25jähriges Bestehen. Mit dieser Feier wird zugleich die Feier des 125. Geburtstages Schillers verbunden. Der Vorort der Schillerstiftung beabsichtigt, das Interesse für den Festtag möglichst zu heben, durch eine Aufforderung an die höheren Schulen Deutschlands eine würdige Schillergedenkfeier zu veranstalten.

† In der Liste der subventionirten Opern- und Schauspielbühnen stehen Paris und Berlin obenan: die große Oper in Paris bezieht 800,000 Francs, das Berliner Hoftheater 700,000 Francs, dann folgt Stuttgart mit 625,000, Dresden mit 400,000, Neapel (San Carlo) mit 300,000, Wien mit 300,000, Rom (Apollotheater) mit 280,000, Kopenhagen mit 250,000, Karlsruhe und Weimar ebenso mit derselben Summe, das Théâtre français in Paris mit 240,000, München mit 195,000, Mailand (Scala) mit 175,000, Stockholm mit 150,000, die komische Oper in Paris mit 140,000, Palermo mit 120,000, Turin mit 90,000 und Florenz (Pergola) mit 80,000 Francs.

† Die Musikalienhandlung von R. Bernet (Pragerstr. 16) theilt uns mit, daß sie sämmtliche in den bevorstehenden Simfonie-Konzerten der Kgl. musikalischen Kapelle zur Aufführung bestimmten Novitäten in ihre Leihanstalt aufgenommen hat.

† Der Berliner Richard Wagner-Verein wird das Andenken des Meisters an seinem Todestage, d. 13. Febr. n. J., durch ein großes Konzert unter Direktion des Herrn Prof. Kiudworth feiern, bei welchem auch die Dresdner Liedertafel mitwirken wird. Derselben ist der Vortrag des „Liebesmahles der Apostel" von Rich. Wagner übertragen worden, gewiß eine sehr schwierige Aufgabe, welcher von den Männergesangvereinen nicht gerade Viele vollkommen gewachsen sein dürften. Gleich darauf giebt die Dresdner Liedertafel unter ihrem Dirigenten Herrn Reinhold Becker noch ein eigenes Konzert in Berlin, für welches ein Elite-Programm, vorwiegend aus neuen Männergesangs-Kompositionen bestehend, zusammengestellt wird.

† Herr Franz Ries, Begründer des jetzt noch seinen Namen führenden, in den Besitz des Herrn Hofmusikalienhändler Petrum übergegangenen Geschäfts im Kaufhause, siedelt mit heute nach Berlin über, um sich dort ganz ausschließlich seinem Musikalienverlag (Firma Ries u. Erler) zu widmen.

† Gräfin Sophie Baudissin, die Wittwe des berühmten Shakespeare-Uebersetzers Graf W. Baudissin, geb. Kastel in Dresden, hat im Verlag von C. A. Challier u. Comp. Klavier- und Liederkompositionen erscheinen lassen, die durch ihre Feinsinnigkeit Beifall gefunden haben.

† Der fünfzigjährige Todestag des Komponisten der „Weißen Dame", François Adrien Boieldieu († 8. October 1834), ist von den deutschen Bühnen unbeachtet geblieben und doch hat der ausgezeichnete Komponist gerade in Deutschland Anspruch darauf, geehrt zu werden, wo er einst populärer war, als die Mehrzahl zeitgenössischer deutscher Opernkomponisten. „Die weiße Dame" war fast sechs Jahrzehnte lang die beliebteste aller komischen Opern und wird mit Recht noch heute als eine höchst graziöse, unvergleichliche, musikalische Schöpfung gepriesen. Für berühmte Tenoristen wurden „Johann von Paris" und George Brown („Weiße Dame") eigentliche Bravourrollen und galten auch als Prüfstein für junge tenoristische Talente. Eine früher erschienene reizende Oper Boieldieu's, sein „Chalif von Bagdad", machte, nachdem sie über 700 Vorstellungen in Paris erlebt hatte, die Runde über alle großen europäischen Bühnen. Auch in Concerten erklangen die lieblichen Weisen aus dem „Chalif", „Johann von Paris" und der „Weißen Dame" überall zur Lust kunstsinniger Hörer und der Musiker. Boieldieu bedurfte bei seinem eminenten Melodiereichthum keiner Effektmittel, wie sie späterhin in der sogenannten großen Oper in Frankreich und auch bei uns bis zum Uebermaß verwendet wurden; seine Melodik, seine Einfachheit in der Instrumentation sind trotzdem viel reicher an Musik, an musikalischem Goldgehalt, als die Riesenpartituren der Epigonen.

† Hans Makart hat seine innige Freude an der Farbenblüthe des Lebens noch durch seine letzte Arbeit, seinen letzten Pinselstrich dargethan. An einem herrlichen Blumenstrauße, zwischen dessen Blüthen, Blumen und Blättern sich Schilf hindurchwindet, malte er noch am Dienstag v. M. Abend vor jener Nacht, in welcher seine Erkrankung sich verschlimmerte, und mußte dann für immer seine kunstreiche Hand ruhen lassen.

† Am Sonntag d. M. d. fand im Theater zu Frankfurt a. d. Oder die erste Aufführung von Wildenbruch's Drama „Christow Marlowe" mit unbestrittenem Erfolg statt. Nachdem dieses Trauerspiel vom Dichter infolge der wenig günstigen Aufnahme in Hannover wesentlich umgeändert (auch von 5 auf vier Akte reduzirt) worden ist, soll es weit wirkungsfähiger geworden sein. Am Schlusse wurde der Dichter hervorgerufen und mit stürmischem Applaus ausgezeichnet.

† Roja Jokai, die Tochter des ungarischen Romanschriftstellers Moriz Jokai, bildet sich zur Malerin aus und geht demnächst nach München, um sich dort in der Akademie unter Prof. A. Liezenmeyer's Leitung dem Illustrationsfache zuzuwenden. Ihre Fähigkeit für dieses Fach hat sie schon bestätigt durch einige Bilder oder Skizzen, z. B. zu dem Romane Jokai's „Die weiße Frau von Leutschau".

† Die von Herrn Bildhauer A. Flockemann geschaffene „Iphigenia" ist noch während der letzten drei Tage dieser Woche im Atelier, Grunaerstraße 49, zur allgemeinen Besichtigung ausgestellt.

† Mittwoch, den 29. d. M., wird der Neustädter Gesangverein die „Vier Jahreszeiten" von Haydn unter Leitung des Herrn Musikdirektor Reichel und unter Mitwirkung des Frl. Lilly Lehmann in Berlin und unserer heimischen Bühnenkräfte, der Herren Gudehus und Fischer, im Saale des Gewerbehauses zu Dresden zum Besten der Ferienkolonien des Gemeinnützigen Vereins hier zur Aufführung bringen. Die Billets sind in den Musikalienhandlungen der Herren Ries im Kaufhaus und Naumann, Marienstraße, zu erhalten. Die Aufführung der „Schöpfung" vor 2 Jahren in der Kreuzkirche von denselben ausgezeichneten musikalischen Kräften ist noch so in angenehmer Erinnerung allen Hörern, daß für die Aufführung der 4 Jahreszeiten ein sehr zahlreicher Besuch zu erwarten steht.

* In Bremen suchte und fand dieser Tage ein Liebespaar den Tod. Der Mann, ein dortiger Maler, hatte zuerst das Mädchen, die Tochter eines Kutschers, und dann sich selbst erschossen. Es geschah dies in einem kleinen Gartenhäuschen neben dem Bürgerpark.

* Einige Sonntagsjäger, so schreibt man aus Kissingen, machen unsere Nachbarschaft sehr unsicher. Eine im Walde grasende, alte Kuh wurde als Hirsch zur Strecke gebracht, ein harmlos weidender Hammel theilte das Schicksal der Rehböcke und ein schon seit Jahren auf der Saale ein beschauliches Dasein führender, ganz zahmer Schwan, die Freude der Spaziergänger, wurde von den grausamen „Jägern" als eine ganz seltene Wildbeute erlegt. Unter dem gesammten Hausgethier herrscht große Panik.